

### III. Konziliarer Prozeß

*Friedrich Wilhelm Graf*, Nur Antwort auf die Zeichen der Zeit. Das „Schlußdokument“ von Basel blieb manches schuldig, *LuthMon* 2/90, 77–82; *Ulrich Ruh*, Vorsicht. Katholische Minimalpräsenz bei der Weltversammlung in Seoul,

*HerKor* 3/90, 103; *Eeva Kemppi-Repo*, On the way to Seoul, *One World* Nr. 152, Jan./Feb. 90, 14–16; *Hugo Assmann*, JPIC and the „Warm God“ of the Global Market, *EcRev*, Vol. 42, No. 1, 48–60.

Wolfgang Müller

## Neue Bücher

### ANGELPUNKT EKKLESIOLOGIE

*Fairy v. Lilienfeld / Adolf Martin Ritter* (Hrsg.), Einheit der Kirche in vorkonstantinischer Zeit. Vorträge, gehalten bei der Patristischen Arbeitsgemeinschaft 1985 in Bern. *Oikonomia*, Bd. 25. Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des christlichen Ostens, Erlangen 1989. ISBN 3-923119-24-0. 168 Seiten. Kt. lam. DM 20,—.

Der Band enthält Vorträge, die auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Patristiker 1985 in Bern gehalten wurden. Im Vorwort gibt Fairy v. Lilienfeld u. a. auch darüber Rechenschaft, wie es zum verspäteten Erscheinen der Publikation kam. Angesichts der Fülle schnell alternder Tagesproduktion freut sich der Rezensent, hier einen Band anzeigen zu können, der inhaltliche Bedeutung weit über die Patristik hinaus besitzt. Wenn die drei Studienprozesse von Glauben und Kirchenverfassung (Lima, Apostolischer Glaube, Einheit und Erneuerung) und eine Reihe bilateraler Dialoge weiterlaufen und in den Kirchen gewissenhaft begleitet werden sollen, wird Mann und Frau auf diesen Band für mindestens das nächste Jahrzehnt angewiesen sein.

Schon die Titel der einzelnen Beiträge enthüllen das: Die Einheit der Kirche in

vorkonstantinischer Zeit (Adolf Martin Ritter), Naissance de la pratique synodale et unité de l'Eglise au IIe siècle (Eric Junod), Bischofsversammlung und Reichssynode. Das Synodalwesen im Umbruch der konstantinischen Zeit (Hans Christof Brennecke), Die Einheit der Kirche als Problem der christlichen Gnosis (Klaus Koschorke), Tertullian und die Einheit der Kirche (Gert Haendler), Der Streit um Origines . . . und . . . Folgen für die Einheit der Kirche (Wolfgang Bienert) und Sacramentum unitatis: Verkenennung und Chance des cyprianischen Kirchenbegriffs (Ulrich Wickert).

Mann und Frau werden an dem Band lernen, daß mit dem Begriff „Frühkatholizismus“ sehr sorgsam umzugehen ist, am Negativbeispiel Tertullian und am abschließenden Urteil Ritters aber auch, daß auf ihn gerade um der Ökumene willen nicht ganz verzichtet werden kann: „Gleichwohl führt m. E. kein Weg an der theologischen Einsicht vorbei, daß die Sicherung und Erhaltung der Apostolizität der Kirche und ihrer Lehre, wie sie für die frühe Christenheit ganz gewiß eine Frage des Überlebens war, mit einem sehr hohen Preis erkauft worden ist, u. a. mit dem weitgehenden Verlust der charismatisch-dia-konisch-missionarischen Dimension der Kirche“ (18).

Ein tragfähiger multilateraler Konsens in der Ekklesiologie wird also nicht in der Anerkennung der ekklesiologischen Entwicklung des 1. Jahrtausends bestehen können. Vo.

*Urs von Arx* (Hrsg.), *Koinonia* auf altkirchlicher Basis. Deutsche Gesamtausgabe der gemeinsamen Texte des orthodox-alkatholischen Dialogs 1975-1987 mit französischer und englischer Übersetzung. Beiheft zur „Internationalen Kirchlichen Zeitschrift“ 79. Jahr, 4. Heft, 229 Seiten.

Der als Beiheft zur „Internationalen Kirchlichen Zeitschrift“ erschienene Band enthält neben den gemeinsamen Texten in offizieller Fassung eine „Kurze Einführung in die Geschichte des orthodox-alkatholischen Dialogs“ durch den Herausgeber und einen Beitrag von Herwig Aldenhoven „Charakter, Bedeutung und Ziel der Dialogtexte“, der in erster Fassung bereits in IKZ 79 (1989) 31-43 enthalten war.

Die „gemeinsamen Texte“ (die Begriffe „Konsens“ und „Konvergenz“ werden vermieden) umfassen die dogmatischen Loci Gotteslehre, Christologie (u. a. hypostatische Union, Gottesmutter), Ekklesiologie (u. a. Einheit der Kirche und die Ortskirchen, Grenzen der Kirche), Soteriologie, Sakramententelehre, Eschatologie und Kirchengemeinschaft: Voraussetzung und Folgen.

Alle sieben Texte enden mit dem Vermerk: „Der obige Text über ... gibt nach Auffassung der gemischten Orthodox-Alt-katholischen Theologischen Kommission die Lehre der Orthodoxen und Alt-katholischen Kirche wieder“. Es folgen Ort, Datum und Unterschriften.

Daß *Koinonia* in der Kirche nach Ansicht der Beteiligten vor allem anderen auf weitestgehender Identität der Lehre beruhen muß, ist damit unübersehbar verdeutlicht. Vo.

*Stephen Sykes/John Booty* (ed.), *The Study of Anglicanism*. SPSK/ Fortress Press, London and Philadelphia 1988. 468 Seiten. Kt. £ 17,50.

Für Außenstehende ist der Anglikanismus noch immer ein schwer zu erfassendes und in die kirchliche Landkarte einzuordnendes Gebilde. Doch auch Anglikaner selbst scheinen große Schwierigkeiten zu haben, ihre Identität, ihr Profil im Gesamtzusammenhang der unterschiedlichen christlichen Traditionen und Konfessionen näher zu bestimmen. Sind sie vielleicht Opfer der schon traditionellen anglikanischen Weigerung, sich als „Konfession“ mit einer spezifischen Lehrgrundlage zu verstehen und zu beschreiben? Es sind wohl vor allem drei Entwicklungen, die im Anglikanismus in den letzten Jahren eine verstärkte Reflexion über das eigene Selbstverständnis unausweichlich gemacht haben: Das intensive Engagement in bilateralen Gesprächen fordert Anglikaner ständig dazu heraus, die Einstellung ihrer Gemeinschaft in den jeweils behandelten Fragen darzulegen – und das bereitet ihnen offenkundig größere Schwierigkeiten als ihren Dialogpartnern. Zweitens zwingt die zunehmend eigenständige Position der anglikanischen Kirchen außerhalb des angelsächsischen geistes- und sozialgeschichtlichen Bereichs, durch den das „anglikanische Ethos“ stark geprägt worden ist, zu einer Klärung des eigenen Profils inmitten christlicher Pluralität. Schließlich liegt es in der Konsequenz der Verstärkung der organisatorischen Strukturen der anglikanischen Gemeinschaft, daß eindringlicher danach gefragt wird, worin diese Gemeinschaft gründet und was sie zusammenhält.

Die vorliegende, gut geplante und aufgebaute Aufsatzsammlung gehört daher in eine ganze Reihe neuerer Veröffentlichungen, in denen eine Antwort